

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 38

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

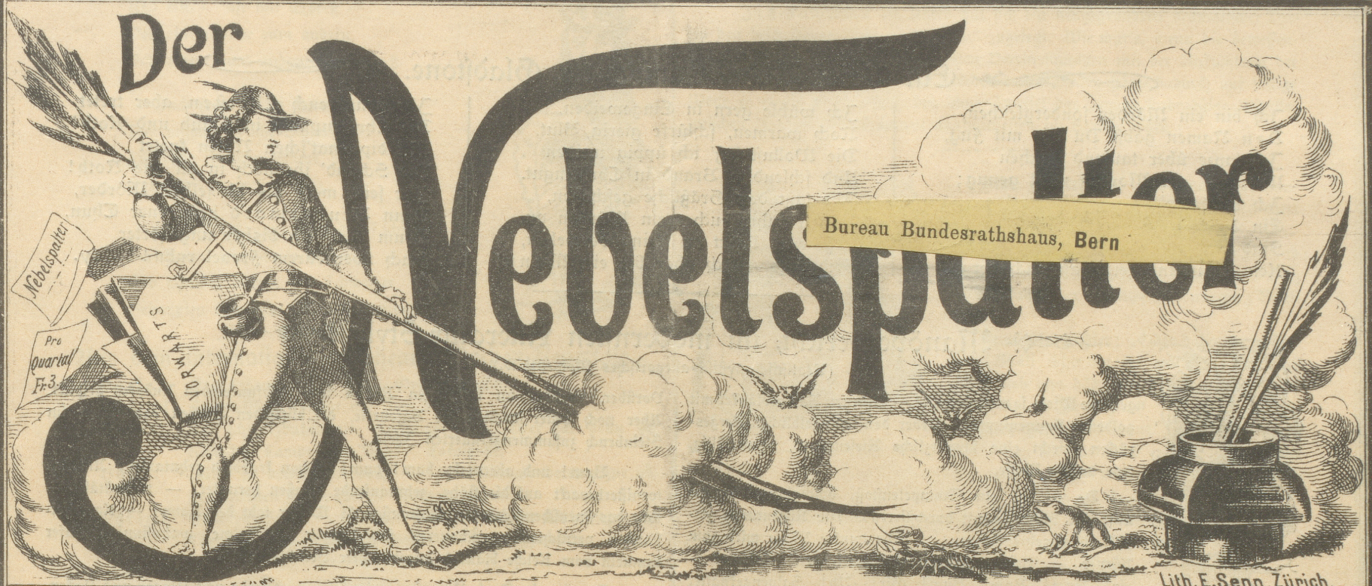
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli & A. Beetschen. — Expedition: Rämistrasse 31. — Buchdruckerei Gebrüder Frank.

Erscheint jeden Samstag.

—> Abonnementsbedingungen. <—

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespartene Petitzeile für die Schweiz 30 Cts., für das Ausland 50 Cts. Aufträge befördern alle Annoncen-Agenturen. — Verkauf in Paris: chez Mme. Lelong, Kiosque 10, Boulevard des Capucins en face le Grand Café.

Zum eidg. Betttag 1896.

Und wieder ist zur Herbsteszeit erschienen
Der Eidgenossen Bet- und Dankestag.
„Ich und mein Haus, dem Herren woll'n wir dienen!“
So sagt manch' Einer noch vom alten Schlag.
Geht mir, hochmüth'ge Ethisch-Soziale,
Ihr Weltverbess'rer neuster Qualität,
Weist uns den Pfad erst aus dem „Jammerthale“,
Zeigt uns den Kern und nicht die gold'ne Schale!
Wie Spreu im Wind Gelehrtenwort verweht!
Vor Zeiten „fromm und derb“ war die Parole.
Heut' heisst es fein und allen Glaubens bar!
Statt Ideale kennt man nur Idole,
Hier herrscht das gold'ne Kalb — und dort der Zar!
Man spricht von „Brüdern“, „Nächstenliebe“, „Milde“
Und meuchelt sich im „Kampf des Daseins“ kalt,
Und dampfen auch von Blut nicht die Gefilde
Wie einst, da Speere prasselten auf Schilde,
Auch heut noch siegt Brutalität, — Gewalt!

Und doch gibt's noch ein Stärkeres, Ihr Herren.
Vor dem ein gold'nes Hirn sich beugen muss!
Da hilft kein Sichentwinden, kein Sichsperrn,
Ein Hauch — zum wilden Bergstrom wächst der Fluss.
Ein Windstoss — und das Babel an der Seine
Es zittert, wenn der Sturm am Gitter brüllt,
Mit einem Schlag verändert sich die Szene,
Die Republik vom Schminktopf kriegt Migräne,
Von Sehnsucht nach dem Knutenkuss erfüllt!
Gesegnet Volk, das sich in solchen Zeiten
Den Tag zum Beten noch hat aufgespart,
Das sich aus Tempeln, zeitgemäss entweihen,
Gerettet noch des Glaubens schlichte Art.
Der brave Landmann, hört des Sturm's Gewalten
Zur Nacht um's Haus er brausen wild im Lauf,
Erhebt er sich, sein Händepaar zu falten:
„Herrgott im Himmel, wollest gnädig walten!
„Wacht auf! ruft Deine Stimme“ . . . Wachtet auf!